

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint
an allen Werktagen.
Preisannahme
in der Stadt Wildbad, H. 1,35
monatlich 40 M.
Bei allen weltl. Postämtern
und denen in Ost- u. Ostindien
unter der Aufsicht H. 1,35,
insbes. in Ostindien H. 1,35.
Eines Bestellschein 20 Pf.
Colonia Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Veröffentlichungsblatt
des Kgl. Forstämtes Wildbad, Meißner,
Engländerie u.
während der Saison mit
amtl. Fremdenliste.

Inserte nur 8 Pfg.
Anzeigen 10 Pfg., die Nicht-
spaltige Kurantenzeile.
Reklamen 15 Pfg. die
Zeile.
Bei Wiederholungen entgeg.
Kont.
Provisionen
und Uebereinkunft.
Telegraphische Adressen:
Schwarzwälder Wildbad.



Nr. 190.

Mittwoch den 16. August 1911.

27. Jahrgang

lokales.

Wildbad, den 16. August 1911.

Beleuchtung. Gestern abend erstrahlte der Kurplatz wieder einmal in dieser Saison in hundertsachem Lichterglanz. Eine zahlreiche Menge luftwandelte und promenierte zwischen den schimmernden Ballonreihen. Vom Musikpodium klangen beständig die Töne: Flotte Marschmusik begeisterte die Herzen und klassische Musik bereicherte sie. Herrlich war das mit volstem Kunstverständnis von Herrn Schodowski vorgetragene Violoncello „Edelweiß vom Semmering“. Ein genussreicher Abend war der gestrige und wird manchem in steter Erinnerung bleiben. Die Kgl. Badverwaltung hat sich bestimmt durch den Abend den Dank und die Anerkennung vieler gewonnen.

Kgl. Kurtheater. Heute abend geht das ebenso geistreiche wie humoristische Lustspiel „Großstadtluft“ von Oskar Blumenthal und Gustav Radelburg in Szene.

Leo Erichsen in Wildbad. Wie aus der der heutigen

Auflage unseres Blattes beiliegenden Beilage ersichtlich, tritt morgen abend im Kgl. Kurssaal der berühmteste Psychologe der Jetztzeit, Herr Leo Erichsen auf, worauf wir schon jetzt unsere verehrlichen Leser aufmerksam machen.

Konzert-Programm

des
Königl. Kur-Orchesters.

Leitung: A. Prem, Kgl. Musikdirektor.

Mittwoch, den 16. August

nachm. 8^{1/2}—5 Uhr (Anlagen)

1. Mit klingendem Spiel, Marsch Faust
2. Oav. Muskottiere der Königin Halevoj
3. Auf der Botschaft, Walzer Vöres Miska
4. Variationen Lux
5. Wiener Jubel Ouv. Suppé

6. Melodien Congros
7. Ung. Tänze Nr. 1 u 2
8. Ganz einzig, Polka

8—7 Uhr abends (Kurplatz)

1. Festlicher Marsch Mathoy
2. Thüring. Fest-Ouv. Lassen
3. Wiener Blut, Walzer Strauss
4. Der letzte Gruss, Lied Levy
5. Vorspiel III, Akt aus „Die Meistersinger von Nürnberg“ Wagner

Donnerstag, den 17. August

8—9 Uhr vorm. (Trinkhalle)

1. Es ist das Heil uns kommen her Mendelssohn
2. Ouv. Ruy Blas Strauss
3. Bocaccio, Walzer Weber
4. Momento capriccioso Wagner
5. Chor der Friedensboten Biehl
6. Brautroigen Gavotte

Amtl. Fremdenliste

Verzeichnis der am 11. August
angemeldeten Fremden:
In den Gasthöfen:

Gasth. zum gold. Adler.
Mayer, Hr. Eduard Dehringen

Kgl. Bad-Hotel.
Büchner, Hr. Andre mit Frau Gem Brüssel
Haac, Frau Gustav Charlottenburg
Haac, Hr. M. A., Journalistin
Bachmann, Hr. A., Rfm. Heidelberg
Fischer, Hr. A. Freiburg

Gasth. zum Bad. Hof.
Krautle, Hr. Max Heilbronn
Schuchardt, Hr. Walter, Rfm.

Hotel Belle vue.
Herrmann, Hr. W. New-York
von Langemann, Frau, Colmar Elz.
Fotke, Hr. Dr. Sanitätsrat pr. Arzt Berlin
Neuhans, Hr. Alfred Schwefingen

Pension Belvedere.
Dittgen, Frau Sanitätsrat Essen a. Ruhr
Schennemann, Frau Apotheker
Kurtius, Frau Dr. Stuttgart
von Wend, Frau Tony Saarwellingen

Hotel und Villa Concordia.
Hallauchs, Hr. Otto, Justizrat Rechtsanwalt
und Notar Darmstadt
Ruhn, Hr. Bertram, Rfm. mit Frau London
Diebicher, Hr. Wilh. mit Frau Gem., S.
und Tochter Barmen

Hotel Drebingen.
Herg, Hr. Georg, Bäckermstr. Nürnberg
Kroff, Hr. Friz, Rfm. Moskau
Kroff, Frau Selma, mit S. und L. Moskau
Welle, Hr. S., Rfm. Frankfurt a. M.
von Groll, Hr. Oberst mit Frau Gem. und
Sohn Berlin

Münzing, Frau Craitsheim
Münzing, Hr. Graf, Hr.
Lehmann, Hr. Dr. mit Frau Gem. Berlin
Dahmann, Hr. Paul, Jng Köln-Deutz
Ersch, Hr. A., Bäckermstr. Nürnberg

Hotel Graf Eberhard.
Engler, Hr. Ferdinand, Dr. jur. mit Frau
Gem. München
Kramer, Hr. Friedrich, Wagenfabrikant mit
Frau Gem. Saarbrücken
Schmidtman, Hr. Aug., Rentier Rotthausen Rhld.

Schmidtman, Hr. Aug. jun.
Gasth. zur Eisenbahn.
Dunger, Hr. Oberbahnhofsvorsteher mit Frau
Gem. Saarburg Lothr.

Gasth. zum grünen Hof.
Albrecht, Hr. Gustav Stuttgart
Fiehe, Hr. Wilhelm Berlin

Hotel Klump.
Cohen, Hr. Dina Bochum W.
Kallenberg, Frau Artur Bonn a. Rh.
Weise, Hr. Berlin
Marces, Hr. Pierre Maastricht Holl.
Wawelberg, Hr. mit Fr. Gem. St. Petersburg

Kandt, Hr. Julius mit Frau Gem. u. Bgl.
Frau Auguste Simon
von Pelsstein, Frau und Fel. Berlin
Hofmann, Hr. Kaver Berlin
St. Germain, Frau Henry mit Chauffeur
und Bed. Paris
Roh, Hr. Theodor, Frankfurt a. M.
Bey, Hr. Ali, Leutnant i. Garde Drag.-Reg.
Berlin
Bey, Hr. Jb., Leutnant i. Garde Drag.-Reg.
Berlin

Gasth. zur alten Linde.
Schäfermann, Hr. Friedrich, Betriebsführer mit
Frau Gem. und S. Catezenberg Rhld.

Hotel Maifisch.
Röhne, Hr. Rfm. Frankfurt a. M.

Gasth. zum wilden Mann.
Haug, Hr. J., Oberkassentat Stuttgart
Rieger, Hr. Wilhelm Mannheim
Antenrieth, Hr. D. C., Rfm. Stuttgart

Hotel zum gold. Ochsen.
Gerhardt, Hr. Paul, Rfm. Laupheim
Hagen, Hr. C., Obergingenieur Bochum
Prinz, Frau Rentamtman Merгентheim

Hotel Palmengarten.
Abel, Hr. Saarbrücken
Abel, Hr. Marie
Abel, Hr. Alice
Späth, Hr. mit Frau Gem. und S. Rochester Engl.

Panorama-Hotel.
Kraiß, Hr. Ernst, Rfm. Elberfeld
Bär, Hr. Sigmund, Rfm. London
Bervloeh, Hr. C. S. mit Frau Rotterdam
Knecht, Hr. A., Rfm. London

Schwarzwald-Hotel.
Beer, Hr. Marie, Buchhalterin
Kirchendendenhart Bayern

Darnbacher, Hr. F. Bahl
Rentner, Hr. Eugen, Rfm. Stuttgart
Rentner, Hr. Friz, Rfm.
Rentner, Hr. Max, Rfm.
Lechler, Hr. Martin, Rfm.

Gasth. zur Silberburg.
Staudenmeyer, Hr. Wilh. Straubing
Edel, Hr. Ferd. Reg.

Gasth. zur Sonne.
Hofmann, Hr. R., Rfm. Stuttgart

Hotel zum gold. Stern.
Rast, Hr. Ph. Amerika
Speiser, Hr. Henry

Hotel Stolzenfels.
Romes, Hr. Karl mit Frau Gem. Mannheim
Schönberger, Hr. Wilh., Fabrikant mit Fam. Mannheim

Warr, Hr. Georg, Amtsgerichtsrat mit
Frau Gem. Urach

Gasth. zum Windhof.
Sudau, Hr. Artur, Kgl. Garnisonverwaltungs-
Inspektor Darmstadt

In den Privatwohnungen:

Villa Augusta.
Kölnner, Hr. Dr. Justizrat mit Frau Gem.
Berden Aller
Schleissinger, Hr. L. Ph. Dr. med. iur. Neustadt a. S.
Haas, Hr. Wilh., Rfm. mit Frau Gem. und

Sohn Luxemburg
Westenhoff, Hr. Julius, Fabrikant Hannover
Wddeler, Hr. B. C., Rfm.
Rangoon Birma Ind.
Chr. Böhner Wt.
Wah, Hr. Theodor, Rfm. Heilbronn
A. Baner. Villa Gutbub.
Schneider, Hr. Hugo, Finanzassessor Stuttgart
Ph. Beck. König-Karlstr. 74.
Preffel, Hr. Richard, Rfm. Stuttgart
Uhemacher **Wott.**
Stegelberger, Hr. Friedrich, Rfm. Bannental
Schreinerstr. **Brachhold.**
Benz, Frau Amalie Ludwigsburg
Benz, Hr. Berta
Freyer, Frau Marie

Villa Erica.
Bär, Hr. L., Rfm. mit Frau Gem. und L.
Gießen
Bär, Hr. Leon, Rfm. Merzig
Groß, Hr. Alice Bochum
Groß, Hr. Emu Bochum
Kann, Frau Helene Berlin
Kahn, Hr. Frankfurt a. M.
Bähr, Hr. J., Privatier mit Frau Gem. Pforzheim

Malermstr. Fischer Wt.
Mayer, Hr. Privatier Mönchsroth Bayern
Villa Franziska. C. Maifisch.
Lang, Frau Marie Schw. Smünd
Mayer, Frau Luise

Geschwister Freund.
Wolf, Hr. J. Lederfabrikant mit Frau Gem.
und Hr. T. Offenbach a. M.
Geschwister Fuchs.
Elias, Frau Frieda Braunschweig
Steinhansen, Geschwister
Krant, Frau Rfm. Eppingen

Villa Fürst Bismarck.
Fuchs, Hr. Marta und Hr. Schwester, Rent.
Heilbronn
Eiffeld, Frau Renne, Pastorogattin
Stadoldendorf Braunschw.

A. Gehbauer, Dilschwärter.
Hornberger, Hr. Karl, Sägewerksbesitzer
Schönegründ

Wilh. Großmann, Schreinerstr.
Dinkelacker, Hr. Wilh., Rfm. Stuttgart

Villa Gutbub.
Lämter, Hr. August, Hofuhmacher Berlin
Rosa Gutbub, Hauptstr. 84.
Welle, Frau Reallehrer Wangen i. A.
Wilh. Gähler, Elektrotechn.
Freundenreich, Hr. Josef, Postverwalter
Schweidi

Villa Hammer.
Raufmann, Hr. S., Rfm. mit Frau Gem.,
Söhnchen und Bed. Ludwigsburg
Olberich, Hr. Josef, mit Frau Gem. und L.
München

Bäckermstr. Haug.
Fischer, Frau Baurat We. mit Bgl. Stuttgart
Badmeister **Held.**
Blum, Hr. Robert Barmen
Wilh. Hieber, Uhrmacher.
Wollenberger, Hr. Fern., Rfm. mit Fr. Gem.
Heilbronn

Villa Jungborn.
Hahn, Hr. Ida, Privatier mit 2 N. Mannheim
Reinheimer, Hr. Albert, Dipl.-Architekt Pforzheim
Kaufmann Kappelmann.
Großhans, Hr. Soldin
Brauch, Frau mit R. Heilbronn

Villa Krauß.
Mappes, Hr. Dr. Georg, Rechtsanwalt mit
Frau Gem. und L. Franckenthal
Haus Koch.
Steinrück, Frau Oberstabsarzt Berlin
Seutner, Hr. Saone
Barton, Frau E. C. Philadelphia
Nathan, Hr. Dr. Alfons mit Fam. Berlin

Villa Sadner.
Ellrodt, Hr. C., Rfm. Dettingen
Elscheidt, Hr. Dugo, Fabrikbesitzer mit Frau
Gem. und Kind Solingen
Hofonditor **Lindenberger.**
Laskowit, Frau Rosa Berlin
Fr. Link Wt.
Fries, Hr. Leo, Pensionär Weissenburg Elz.
Steinem, Hr. S. mit Frau Gem. Mückmühl Würt.

Albert Pippes.
Bell, Hr. Robert, Restaurateur Mannheim
Gerson, Frau Ida mit Kinder und Bed. Pirmasenz
Magenant, Hr. Bahnhofsvorsteher mit Frau
Gem. Röderrau i. Sa. Pirmasenz
Gerson, Frau Emma Pirmasenz

Wilh. Lutz, Schuhgeschäft.
Oberer, Hr. Franz Cannstatt
Oberer, Hr. Ida Cannstatt

Villa Monte bello.
Brückmann, Frau Heidelberg
Eugen Müller Wt.
Schäfer, Frau mit L. Straßburg
Fr. Rothacker. Villa Sofke.
Darms, Frau Marie We. Bremen
Schäfer, Frau Dr. New-York
Luise Pfau Wt. Hauptstr. 148.
Sieger, Hr. Ida Hohenfeld b. Rügingen
Rudolf Pfau, Flaschnermstr.
Böll, Frau Elise, Rentnerin
Kanten a. Niederrh.
Buchbindermstr. **Rieginger.**
Rheinstein, Frau Rosa, Privatier mit S.
München

Küschnermstr. Rometsch.
Bayerlein, Hr. Christian, Rentner Bayreuth
Sattlermstr. Rothfuß.
Kasper, Hr. Josef, Bäckermstr.
Kronenburg b. Straßburg

Kasper, Frau
Friedr. Schmid, Schreinermstr.
Spänle, Frau Berw.-Aktuar Wangen i. Allg.
A. Schöber, Gärtner.
Bamberger, Hr. J., Privatier Berlin
Villa Sommerberg.
Rebiler, Frau Rechtsanwält mit Nichte
Däffeldorf
Thiele, Hr. Karl, Apothekenbesitzer Dresden
Zahl der Fremden 15961.



Die Trockenheit und die Landwirtschaft.

Die regenlose Dippperiode, die jetzt seit Wochen auf uns laftet, wird besonders von der Landwirtschaft sehr unangenehm empfunden. Schon mehrfach sind Auforderungen an die Staatsbehörden und die landwirtschaftlichen Organisationen ergangen, heftend einzugreifen und vor allem einer zu starken Verminderung des Viehbestandes infolge der ungenügenden Futterernte entgegenzuwirken. Die preussische Landwirtschaftskammer z. B. hat die Landwirte ihres Bezirkes dringend vor einer Verschlechterung des Viehs gewarnt und sich bereit erklärt, bedürftigen Landwirten mit Rat und Tat beim Anbau von Herbstfutter, Ansaat von Frühjahrsfutter und einer zweckmäßigen Einrichtung der Winterfütterung an die Hand zu gehen und ihnen 15 bis 20 Prozent zu den Kosten des Saatgutes aus Mitteln der Landwirtschaftskammer zur Verfügung zu stellen. Auch im bayerischen Ministerium des Innern hat eine Konferenz mit Vertretern der Landwirtschaft stattgefunden, in der die Maßnahmen zur Erhaltung des Viehstandes besprochen wurden, nachdem schon vorher die Forstverwaltung angewiesen worden war, Waldstreu an die Landwirte so reichlich abzugeben, daß die Strohvorrate möglichst vollständig zu Futterzwecken verwendet werden könnten. Es wurde eine staatliche Unterstützung durch unverzinsliche Darlehen an die Landwirte und durch ausgedehnte Frachtermäßigung als notwendig bezeichnet, und sowohl der Minister des Innern, wie der Verkehrsminister gaben ihre Bereitwilligkeit zu erkennen, der Landwirtschaft die nötige Unterstützung angedeihen zu lassen.

Dagegen hat die Mehrheit der Konferenz sich gegen eine Aufhebung der Futtermittelzölle ausgesprochen, an die doch in diesem Augenblick in erster Linie zu denken wäre. Man will eben den lächerlichen Zolltarif um keinen Preis durchbrechen lassen, auch nicht auf die Gefahr hin, daß unter dieser Zollpolitik das allgemeine Volkswohl Schaden leidet. Nur für ein Produkt, das in Deutschland nicht angebaut wird, will man eine Ausnahme machen. Für eine vorübergehende Aufhebung des Maiszollens und für eine entsprechende Zulassung von Mais in den landwirtschaftlichen Brennereien trat die Versammlung ein, um die verhältnismäßig geringen Erträge der Kartoffelernte in erster Linie für menschliche Nahrungszwecke sicherstellen zu können, während für Schweinefütterung und auch für Brennereizwecke Mais als Ersatz für Kartoffeln zur Verwendung kommen soll. Es fragte sich jetzt nur, ob die norddeutschen Großgrundbesitzer geneigt sind, diesen Wünschen der süddeutschen Viehproduzenten entgegenzukommen oder ob sie glauben, daß es ihren persönlichen Interessen — und die waren für die Junker und Junkerengenossen bisher doch immer maßgebend — besser entspreche, auch die Preise für die Kartoffeln, die Nahrung des armen Mannes, so weit als möglich in die Höhe zu treiben.

Der für den Winter bevorstehende Notstand zeigt aber recht deutlich, wohin unsere lächerliche Zollpolitik treibt. Obwohl ein anerkannter Mangel an Futtermitteln besteht, will unsere agrarische Mehrheit doch die für die Viehzüchter und Milchproduzenten vorteilhaften und für die Vermeidung einer übermäßigen Fleisch- und Milchverzehrung notwendige Aufhebung der Futtermittelzölle nicht zugeben. Und ähnlich würde es wahrscheinlich mit einer Aufhebung der Kartoffel- und Gemüsezölle aussehen, wenn diese nach dem Wunsch der Agrarier eingeführt worden wären. Was aber sollten wir bei unserer ungenügenden diesjährigen Kartoffelernte und der vollständigen Gemüse-Misernte anfangen, wenn wir nicht wenigstens hier noch Zollfreiheit einzufließen lassen.

Und dabei haben wir ja in diesem Jahr noch keine völlige Missernte zu verzeichnen. Im Gegenteil, die Ernte in allen Getreidearten und auch die Heuernte ist recht gut ausgefallen, und nur die Kartoffel- und Klebernte lassen zu wünschen übrig, während die Grummet-

und Gemüsernte als völlige Missernte bezeichnet werden müssen. Nun stelle man sich einmal vor, wie sich bei unseren Zollverhältnissen eine Teuerung gestalten würde, wenn auch eine Getreidemisernte hinzugekommen wäre. Aber auch ohne eine solche wird aller Voraussicht nach die allgemeine Lebensmittelernte bis zu den Reichstagswahlen eine solche Höhe erreicht haben, daß die Regierung und der schwarz-blaue Block sich vielleicht doch verrechnet haben mit der Hinausschiebung der Wahlen bis zum letzten Termin. Da wäre dann wenigstens eine annehmbare Befähigung des fatalistischen Grundgesetzes, daß man seinem Schicksal nicht entgehen kann.

Deutsches Reich.

Marokko.

„Einen nichtsnutzigen Unfug“ nennt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ die Bemühungen der konservativen „Post“, den Kaiser als den Bremser in den Marokkoverhandlungen hinzustellen. Es sei „unerhört“, daß eine unter monarchischer Flagge stehende Zeitung, gestützt auf ausländische Tendenzmächte, das Signal zu einer neuen Kaiserhege gegeben habe. Der antimonarchische Heftartikel der „Post“ veränderte sich nicht bloß in der Form, sondern sei auch in der Sache grundfalsch und tue dem Kaiser bitter unrecht.

Ausland.

Der englische Hafenarbeiterstreik

nimmt immer weitere Ausdehnung an. In Liverpool ist es am Montag nachmittag zu erneuten Ausschreitungen gekommen, wobei der Bürgermeister Sir Thomas Dugho durch einen Steinwurf am Kopf verletzt wurde. Die Ausständigen griffen einen Brotwagen an und plünderten und verwüsteten das Rathaus und das Polizeipräsidium. Soldaten zerstreuten die Aufrührer. Die Hauptsechshundertgesellschaften haben die Absperrung verhängt, es werden 30 000 Arbeiter davon betroffen. Truppenverrästungen sind eingegriffen und ein besonderer Polizeidienst aus Freiwilligen ist organisiert worden. Auch in London und den übrigen Hafenstädten ist die Lage bedenklich. Churchill erklärte im Unterhaus, die Regierung werde alle Maßnahmen zur Unterdrückung der Unruhen ergreifen.

Die Cholera in der Türkei.

Konstantinopel, 14. Aug. Gestern sind hier 44 Erkrankungen und 23 Todesfälle an Cholera festgestellt worden. Außerdem sollen über 50 Fälle in Kasoj vorgekommen sein. Infolge der bedrohlichen Ausbreitung der Cholera in Kasoj machen die Staatsbehörden große Bemühungen, um die Seuche zu lokalisieren.

Saloniki, 14. Aug. Die amtlichen Daten über die Cholerafälle in Albanien lauten: In Jpet 18, in Djalova 12, in Siemipa 7, in Mirzoniza 13, in Bucitra 3, in Ueslab 2, in der Umgebung von Ueslab 11 Todesfälle, in San Giovanni die Muba 7 Erkrankungen, von denen 3 tödlich verliefen, in Monastir 3, von denen 2 tödlich. Infolge des Auftretens der Cholera in Saloniki laufen die fremden Dampfer nicht in den Hafen und nehmen keine Reisenden auf.

Württemberg.

Diebstahlsnachrichten.

Der König hat die evangelische Kirche Althengst, Defanats Calw, dem Defan Wunderlich in Marbach unter Verlesung seines bisherigen Titels und Ranges übertragen; dem katholischen Pfarrer Ränch in Rodertshaus, Defanats Rodertshaus, aus Anlaß seiner Pensionierung das Ritterkreuz I. Klasse des Friedrichsordens verliehen; die bei dem Oberamt Ulm erledigte Stelle eines ordnungsmäßigen Assessors dem Amtmann Kauter, Kollegialhilfsarbeiter bei der Ministerial-

abteilung für den Straßen- und Wasserbau, und die bei dem Ministerium des Innern erledigte Stelle eines ordnungsmäßigen Assessors dem Amtmann Dr. Krauer, Hilfsarbeiter bei dieser Behörde, je unter Verlesung des Titels eines Oberamtmanns übertragen; den Gerichtsnotar Deuling in Ger bei dem Grundbuchamt Heilbronn seinen Ansuchen gemäß in den Ruhestand versetzt und ihm bei diesem Anlaß das Ritterkreuz zweiter Klasse des Friedrichsordens verliehen. — Am 11. d. Mis. wurde Hauptlehrer Bedion in Oberbach, Oberamt Schorndorf, in den Ruhestand versetzt.

Die Statsverweigerung der Sozialdemokratie.

Die Statsabstimmung der Mitglieder der sozialdemokratischen Fraktion gibt den Residenzblättern die Veranlassung, recht deutliche Wahrheiten zu sagen:

Der „Beobachter“ stellt fest, daß die Gründe für die Ablehnung nicht sachlich waren. Er schreibt: „Die Wählerarbeit des radikalen Parteiflügels gegen die verhassten schwäbischen Revisionisten ist bekannt. Die Mitglieder der Fraktion haben in letzter Zeit ein Mißtrauensvotum nach dem andern bekommen. Freilich ging es dabei nicht immer einwärtsfrei zu. Aber sie müssen doch das Empfinden bekommen haben, daß ihnen das Wasser bereits bis an die Kehle stünde. Ob mit Recht, das scheint uns noch zweifelhaft. Aber sie haben offenbar das Empfinden. Und darum haben sie den schlechtesten Teil der Partei das Opfer des Intellekts gebracht. Sie sind innerlich zusammengebrochen aus Furcht, sie möchten äußerlich zusammenbrechen. Aus Furcht auch, daß nach ihnen ein unfruchtbares Chaos entstünde.“

Der „Schwäbische Merkur“ hat schon Samstag Abend seinen Standpunkt dahin präzisiert: „Eine Ueberprüfung bereitere auch die Sozialdemokratie diesmal nicht, nach den scharfen Auseinandersetzungen innerhalb der Partei war diesmal die Fraktion „korrekt“ und lehnte den Etat ab. Nicht einmal so entgegenkommend war sie, diese Ablehnung, wie vor 2 Jahren; zu begründen, denn das Selbstverständliche begründet man nicht. Man hat also zwar die Gehaltsaufbesserung mitgemacht, versagte aber dem darauf aufgebauten Etat seine Zustimmung. Die Arbeiter und Beamten werden sich diese Halbheit der Sozialdemokratie merken.“

Das „Neue Tagblatt“ urteilt über die Budgetverweigerung: „Mit der Verweigerung der Zustimmung zum Etat wurde auch die Gehaltsvorlage abgelehnt, die u. a. den staatlichen Arbeitern eine Lohnerhöhung von reichlich über eine Million einbringt und an deren Zustandekommen dieselben Sozialdemokraten wacker mitgearbeitet haben, die jetzt kein Jagen müssen. So ist der durch Parteibekret beabsichtigte Eindruck ziemlich in sein Gegenteil umgeschlagen, und man kann es den beteiligten Abgeordneten wohl nachsagen, wenn ihnen aus ethischen Gründen die Situation höchst unerträglich vorkam.“

In der „Württembergischen Zeitung“ äußert sich der vollparteiliche Abgeordnete Eisele u. a. wie folgt sehr bemerkenswert: „Die Radikalen in der Partei — sicher nicht in der Fraktion — haben gefiegt: wäre es nach diesen gegangen, so wären nicht bloß die Beamten, sondern auch die staatlichen Untergebunden und Arbeiter um ihre rechtlich verdiente Aufbesserung gekommen. Vom Standpunkt einer liberalen Politik aus ist das Verhalten der Sozialdemokratie um deswillen zu bedauern, weil dadurch die Hoffnung auf ein praktisches erfolgreiches Zusammenarbeiten der linksstehenden Parteien auf absehbare Zeit hinaus gestört ist; und doch ist ein solches Zusammenarbeiten bei der Zusammensetzung des Landtags gegenüber der Uebermacht des Zentrums und der Konservativen auß dringendste zu wünschen!“

Der sozialdemokratischen „Schwäbischen Tagwacht“ fällt die Aufgabe, die Haltung der Fraktion zu verteidigen, begreiflicher Weise ziemlich schwer. Sie äußert sich dahin, daß bei der Aufbesserung der Defungsmittel das Interesse des großen Volkes wieder den Ausschlag gegeben habe, während eine Erhöhung der progressiven Einkommensteuer von 3000 M an autoferis um

Der Reid der Gelehrten fördert die Wissenschaft. Calw.

Doraliese von Freilingen.

Von Desele von Mühlau. Radikrat verboten. (Fortsetzung.)

„Schönste, angebetete Frau!“ Der jugendliche Greis hob sein Glas, um mit ihr anzuknosen und Frau Alida — noch nicht ganz mit sich selbst einig — noch nicht ganz ausgeglichen mit der Enttäuschung über dieses „Ausdemweggehen“ der Tochter, folgte etwas zögernd seiner Aufforderung — nippte auch nur an dem Sekt und wandte ihr weisheitsvolles, lächelndes Gesicht den tanzenden Paaren zu. Sie mußte nicht recht, was sie wollte — und was sie mit dem kleinen, zuvorkommenden Barzin anfangen sollte.

Seit zwei Jahren Witwe, seit zwei Jahren erst recht zum Bewußtsein ihrer Vorzüge, dieser Vorzüge, die in einem lödlichen, ja fast verführerischen Neuhern und einem schönen, vom Gatten ererbten Vermögen bestanden, gekommen — mußte sie noch gar und gar nicht, wie sie ihr Lebensschicksal nun eigentlich lenken sollte.

Es ging es, wie es wohl all den Menschen geht, die lange viel brennende Wünsche in sich verdrücken mußten, weil sie untreu waren, weil sie von einem andern, empfinden, liebten Menschen, der ihre Launen nicht verstand, niedergehalten wurden und die nun plötzlich — frei — in Besitz von Mitteln — noch jung genug, um die endlich erlangte Freiheit zu genießen, gar nicht wissen, wonach sie die Hand eigentlich ausstrecken sollten, welche von den vielen Zukunftsmöglichkeiten die begehrtestenrechte ist.

Eine Weile lang hatte sie sich in der Rolle der interessanten unverschämten Witwe gefallen, hatte sich durch allerlei kleine Genüsse und Sünden für die Jahre der Umkehrung entschädigt — war aber immer ihrer und furchsam zurückweichen, sobald es galt, eine wirklich Fortschritt zu begehen — und empfand nun diese Ermüdung. Nicht eigentlich, freud oder unedel — gehörte sie zu

jenen Frauen, die wie Pferde sind, die keine besondere Klasse, kein besonderes Temperament haben, das sich ausstrecken muß — und die doch ausarten, doch ausfallen, sobald sie den straffen Zügel, der sie hielt, lockerer werden fühlen. Zu jenen Frauen von einfachem Verkommen gehörte sie, für die es besser wäre, sie träten nie aus ihrer Sphäre heraus, weil sie innerhalb dieser ihrer Sphäre gut und ruhig und vernünftig bleiben und weil sie zu untreuen, heimtlichen, oberflächlichen und gemüthlichen Geschöpfen werden, wenn ein launisches Geschick sie auf besondere Wege führt.

Und Frau Alida befand sich seit zwei Jahren auf diesen besonderen Wegen — irrte hin und her — und machte da und machte dort — befriedigte sich Wunsch auf Wunsch — überschätzte in kindischer Art das ihr zugefallene, nicht unbedeutende Vermögen und war in dieser allerletzten Zeit von einem neuen Wunsch, der bald zum brennenden Ehrgeiz wurde, befallen worden. — Heiraten wollte sie — wollte den bürgerlichen, nichtsnutzigen Namen mit einem feudalen, wohlklingenden vertauschen — und — das war ihr Hauptwunsch: — einen alten oder doch wenigstens einen nicht mehr jungen Mann wollte sie heiraten — denn die neue Ehe sollte froh und lustig und harmlos werden — — ein Mann aber, der ihr im Alter gleichstand, würde sie vielleicht wieder beherrschen, einherrschen, tyrannisieren wollen — und wenn sie sich das ausmalte, stand die erste Ehe wie ein drohendes Gespenst vor ihr und Frau Alida duckte sich zusammen, wie in plötzlich erwachender Angst — mußte die bösen Erinnerungen wie mit Gewalt von sich fortziehen und murmelte sich selbst zum Trost zu:

„Wie alt muß es sein — einer, der das Leben hinter sich hat, der froh ist, wenn man gut und freundlich und lieb zu ihm ist!“

Und nun saßen die beiden untreuen, halbtosen Menschen beim Sekt einander gegenüber — hätten gern einer von dem andern Schicksal und Verhältnissen mehr und Näheres erfahren — saßen sich prüfend, tastend, erwägend an — wogen das Für und Wider ab — fürchteten sich vor direkten Fragen und irrten eine Weile lang planlos mit leeren Redensarten um den eigentlichen Zweck ihres Zusammenseins umher.

Dann endlich war es der Baron, der zuerst in seiner Offenherzigkeit zu plaudern, zu enthüllen begann. Von seiner ersten Ehe sprach er und von dem herben, unzugänglichen, schroffen Charakter der verstorbenen Frau, ließ geschickt, doch nicht verlegend einfließen, daß sie einem bürgerlichen Hause angehört hatte — sah dabei ein wenig lauernd auf die schöne, errötende Frau Alida — und fuhr so fort, sein verpöndetes, verempertes Leben zu schildern bis zum heutigen Tage, bis zu dieser Stunde, die ihn mit neuen Hoffnungen, mit neuen Zukunftsgedanken erfüllte.

Und Frau Alida — in derselben Tonart wie ihr Kavaler, erzählte nun ihrerseits ihre Erlebnisse — schoberte ebenso wie der kleine Baron die Jahre ihrer verpöndeten, ungeliebten Ehe — die Einsamkeit, unter der sie in dieser letzten Zeit litt — gab zu verstehen, daß ihre Sehnsucht danach strebe, eine neue Heimat zu besitzen — und

Des Barons weiche, schmale Hand hatte eine ihrer weichen, runden, wohlgepflegten Hände mit leisem zaghafsten Druck umfaßt. „Schöne, angebetete Frau Alida!“ Da war sie zurückgeschreckt. Jemand etwas kaltes, Frostiges, Feindes schien über sie hinzuriefeln — sie schauerte zusammen — sie senkte den Blick vor den schwimmenden, lästernen Augen des erregten Barons. Ihr ärtliche, starke, warme Jugend sträubte sich plötzlich gegen die häßlichen, zudringlichen Zärtlichkeiten des Alters — in ihrem Herzen quoll eine andere — eine warme, gute und echte Sehnsucht empor — die Sehnsucht der Jugend nach der Jugend. Die Sehnsucht des Schwachen nach dem Starken, des Haltlosen nach dem Festen — — aber eine Sekunde — nur dauerte diese Regung — dann kamen die bösen Erinnerungen an die überstandene Ehe zurück — der Ehrgeiz schämte empor. Sie sah nun nicht mehr den alten, verbrauchten, kraftlosen Mann in ihrem Gegenüber — sie sah den Kavaler mit dem klingenden Namen, mit dem vornehmen, unbekanntem Majorat in ihm — und die toben sah zurückgezogene Hand näherte sich der seinen wieder.

(Fortsetzung folgt.)